

Printausgabe vom 30.09.2006

Neuer Förderverein will Kirche retten Abriss darf nicht passieren

Von Frank Dussmann

Bonames.

Dieter Pommerening hat fünf Kinder im Alter zwischen neun und 19 Jahren. Vier davon sind oder waren Messdiener. Er ist überzeugter Christ und engagiert sich in seiner Gemeinde. Im Dezember teilte das Bistum Limburg dem Kirchenvorstand mit, dass die 1966 geweihte Kirche St. Bonifatius abgerissen werden soll. Pommerening war einer von denen, die sich entschlossen, den Kampf um den Erhalt des Gotteshauses aufzunehmen. Jetzt gehört er zum Vorstand des frisch gegründeten Fördervereins.

Der Abriss entspricht dem Willen des Bistums, 10 000 Euro jährlich ließen sich dadurch sparen. Die Gemeinde will, dass der neue Verein diese Kosten übernimmt. Er nennt sich „Förderverein zur Erhaltung der Pfarrkirche St. Bonifatius Bonames“.

„Ich habe Verständnis für die Sparzwänge der Kirche, aber ich kann nicht erkennen, dass unsere Kirche in einem Zustand ist, dass man sie abreißen müsste“, sagt Pommerening. Die Gemeindeglieder wählten ihn zum ersten Beisitzenden des Vereins.

Sieben Kandidaten wurden in den Vorstand gewählt, darunter Eva Werner zur Schatzmeisterin und ihr Mann Peter Werner zum Schriftführer. Gerd Simon und Harald Sturm sind zweiter und dritter Beisitzender. Roland Schubert übt jetzt das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden aus. Seit 50 Jahren engagiert er sich im Kirchenchor, dessen Leiter er inzwischen ist. Musik wird in der Gemeinde groß geschrieben. „Gerade für uns ist es besonders wichtig, die Kirche zu erhalten. Wir sind ein Chor von 50 Mitgliedern und die Kirchenorgel wurde von der Gemeinde selbst finanziert. Weder der Chor noch die Orgel würden im Pfarrsaal Platz finden, wenn die Kirche dort gehalten würde“, argumentiert Schubert.

Das Bistum plant, den achteckigen, 1933 erbauten Pfarrsaal – das Oktogon – für eine Doppelnutzung umzubauen. In dem denkmalgeschützten Gebäude sollten künftig die Gottesdienste gehalten werden. Nach Ansicht der Gemeindeverantwortlichen ist dieser Raum jedoch für die Kirchgänger zu klein.

„Das ist unvorstellbar, wenn hier ein Loch entsteht. Das wäre auch ein Loch im Gemeindeleben. Die Kirche ist uns ans Herz gewachsen und wir möchten sie einfach nicht missen“, sagt Schubert. „Sie ist ja nicht nur ein Gebäude, sondern sie hat auch eine Bedeutung für die Gemeinde“, fügt der neue Vorsitzende Peter Poloczek hinzu. „Ich finde es schlicht abwegig, wegen 10 000 Euro zu erwägen, die Kirche abzutragen“.

Nach dem Vorschlag des Arbeitskreises „Sparen und Erneuern“ soll der so genannte Pastorale Raum Nordrand – der Zusammenschluss von St. Bonifatius mit St. Lioba aus Nieder-Eschbach und St. Laurentius aus Kalbach – insgesamt 14 030 Euro im Jahr einsparen, auf jeden Fall aber mindestens 10 000 Euro. Wenn die Gemeinde die restlichen 4 000 Euro darüberhinaus einspart, ist der Umbau des Oktogons gewährleistet. Den restlichen Anteil der Kosten trägt dann das Bistum. St. Bonifatius allein könnte nach derzeitiger Berechnung jährlich 6140 Euro sparen, von St. Laurentius und St. Lioba kommen insgesamt 3200 Euro im Jahr. Für den Erhalt und Unterhalt der Kirche wären jährlich zwischen 3 300 und 5 800 Euro vom Förderverein aufzubringen. Dazu gehört auch die Dachsanierung des Gotteshauses für zirka 10 000 Euro.

115 Gläubige hatten sich in die Interessentenliste eingetragen, registriert sind bereits 55 Mitglieder. Der Vorstand schlug einen Mitgliedsbeitrag in Höhe von 50 Euro pro Jahr vor. Mit diesen Einnahmen sollen etwa 4 500 bis 5 500 Euro im Jahr eingenommen werden. Für das Jahr 2006 wurden außerdem schon 2 000 Euro an Spenden zugesagt. Damit wäre der Erhalt der Kirche für die nächsten zehn bis 15 Jahre gesichert.

„Es ist wichtig, dass man eine Anzahl von Leuten zusammenbringt, die das auf den Weg bringen. Das hat gut geklappt“, sagt Peter Poloczek. „Ich glaube wir haben den Leuten das Anliegen des Fördervereins näher gebracht. Die Rückmeldung war, dass es sich um ein tragfähiges Konzept mit Zukunft handelt.“